

# Sun Tsu und die Gebote der Kriegskunst

Autor(en): **Schmitter, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **140 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

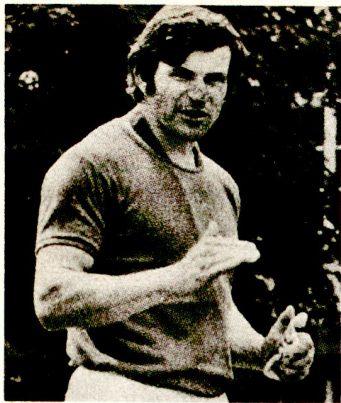
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-48772>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ruedi Oegerli, früherer Schweizer Sprinterkönig, heute Kadet- und Kaderchef der Schweizer Sprinter, in der Armee als «gewöhnlicher» Gefreiter zum Sportlehrer ernannt:

«Ich habe wahrscheinlich weniger Probleme, wenn ich meiner Kompanie den Sportunterricht erteile, als sie ein Leutnant haben würde, der nichts vom Sport versteht. Auch der 'Kadi' macht beim Training mit, genau wie alle anderen. Während des Wiederholungskurses hatte ich jeden Tag 1 Stunde Zeit, eine gewisse Fitness an den Mann zu bringen. Man kann das Training immer den örtlichen Gegebenheiten anpassen und braucht nicht wie früher auf Trainingsschemen Rücksicht zu nehmen. Für mich der Beweis, daß der eingeschlagene Weg der Armee richtig ist: Die Leute machen mit einer großen Freude mit, und die Zahl von Leuten, die sich vom Turnunterricht dispensieren lassen, ist viel kleiner geworden.»



Hans Schmid, Soldat und zusammen mit Walter Steiner helvetisches Springer-As:

«Während meiner Rekrutenschule war ein Handballspiel das einzige, was in Richtung Sport getan wurde, im ersten Wiederholungskurs mußte ich von Pontius zu Pilatus laufen, um einen freien Tag für ein internationales Springen zu bekommen. Zum Glück ist man heute viel sportfreundlicher geworden und tut auch endlich etwas für den Breitensport. Dies nicht nur auf dem Papier; während des letzten Wiederholungskurses turnten wir so viel wie noch nie. Für mich hat dies mehr ideelle Folgen, ich muß immer mein Letztes geben; wenn ich mich nur halb einsetze, werde ich von den Kameraden scheel angesehen. Aber wenn man mit seinem Einsatz anspornend wirken und Goodwill schaffen kann, dann macht man da schon mit.»

(Illustrationen und Interviews aus der Zeitschrift «Team – das Magazin einer neuen Generation».)

Anfangs Februar 1974 wurde in Bern das «Forum Jugend und Armee» (FJA) gegründet. Das FJA besteht aus jungen Dienstpflichtigen, deren Ziel es ist,

- das Verhältnis zwischen Jugend und Armee neu zu gestalten;
- Soldaten und zukünftige Rekruten über die Armee zu informieren;
- ein Gegengewicht zu den verschiedenen Anti-Armee-Gruppen zu schaffen und zwar nicht durch demagogisches Agieren, sondern durch die fundierte Information.

Das FJA ist überzeugt, daß der Schweizer Jugend das Interesse an ihrer Armee und Landesverteidigung nicht fehlt, sondern vielmehr eine auf ihre «Stufe» zugeschnittene gute Information! Diese Lücke auszufüllen ist das Hauptanliegen des FJA!

Forum Jugend und Armee, Postfach, 3028 Spiegel-Bern

## Sun Tsu und die Gebote der Kriegskunst

Lt Christoph Schmitter

Auf den ersten Blick scheint es vielleicht müßig, sich in einem Zeitalter modernster Waffensysteme mit einer Kriegstheorie zu befassen, die vor rund 2500 Jahren in China verfaßt wurde. Eine Schrift jedoch, die während einer derartigen Zeitspanne ihren Platz bei einer großen Nation als Musterwerk der Kriegskunst behaupten konnte, die das militärische Denken des Fernen Ostens geprägt hat und auch heute noch prägt (diese Schriften waren auch Quellen der Strategien von Mao Tse-Tung) sowie in verschiedenen Generalstäben westlicher und östlicher Länder eine Renaissance erlebt und an ostdeutschen Militärschulen ihre Verwendung findet, muß in der Tat ein Werk von ganz eigenartiger Prägung sein.

Wenn wir uns von der Vorstellung lösen, daß ein nächster Krieg unbedingt ein totaler Atomkrieg sein muß, wenn wir zudem die seit dem Zweiten Weltkrieg lokal und konventionell geführten Kriege betrachten und diejenigen Kriegstheorien analysieren, die ein Unterlaufen der Strategie der Abschreckung und des «atomaren Patts» postulieren, verstehen wir besser, warum man sich heute in militärischen Kreisen vermehrt mit den Klassikern der Kriegskunst beschäftigt. Vor diesem Hintergrund sind die Theorien von Sun Tsu keine tote Materie mehr.

In seinen Schriften untersucht und formuliert Sun Tsu die fundamentalen Grundsätze des Krieges und der Kriegsführung, wobei nicht nur die Grundlagen des bewaffneten Kampfes, sondern auch diejenigen der politisch-psychologischen Auseinandersetzung berücksichtigt werden. Einige der Thesen haben heute bestimmt ihre Bedeutung verloren, andere jedoch sind immer noch sehr lehrreich, da sie auf den allgemeinen Gesetzen der Kriegskunst fußen. Diejenigen Lehrsätze aber, die sich mit der subversiven Kriegsführung befassen, sind heute aktueller denn je!

Über das Leben von Sun Tsu ist nur wenig bekannt. Er soll in der Zeit zwischen 400 und 320 v. Chr. in China gelebt haben, einer Periode, die geprägt war von Kämpfen chinesischer Despoten um die Vorherrschaft. Sun Tsu war kein Patriot, sondern ein berufsmäßiger Stratege, der fast ständig seinen Dienstherrn wechselte. Als Feldherr hat er eine Menge Erfolge errungen.

Hier nun eine Auswahl seiner bedeutendsten Thesen.

### *Sun Tsu über die militärische Ausbildung, die Soldaten und Vorgesetzten*

Ist der Feldherr schwach und nicht streng, wird die Ausbildung der Soldaten unentschlossen geführt und geht bei der Aufstellung der Schlachtordnung alles durcheinander, so bedeutet das, daß im Heer Unordnung herrscht.

Sind die Soldaten stark, die Kommandanten dagegen schwach, so ist die Truppe undiszipliniert; sind die Kommandanten stark und die Soldaten schwach, so werden die Truppen dem Feind in die Hände fallen. Ordnen sich die Truppenführer ihrem Vorgesetzten nicht unter und beginnen beim Zusammentreffen mit dem Gegner den Kampf auf eigene Faust, so bedeutet das, daß der Feldherr ihre Fähigkeiten nicht kennt.

Unterhält sich ein Feldherr mit seinen Soldaten lange und höflich, so bedeutet das, daß im Heer Unzufriedenheit herrscht. Verteilt er häufig Belohnungen, so bedeutet das, daß sich das Heer in einer schwierigen Lage befindet; wendet er häufig Bestrafungen an, so bedeutet das, daß die Disziplin nachgelassen

hat. Ist er zuerst hart und fürchtet sich dann vor der Truppe, so bedeutet das, daß er von der Kriegskunst nichts versteht.

Befinden sich die Soldaten in Todesgefahr, so fürchten sie nichts; gibt es kein Entrinnen, dann sind sie tapfer; dringen sie tief in feindliches Land ein, so hält sie nichts auf; gibt es keine Rettung, so kämpfen sie todesmutig.

Sorge für das Wohlergehen deiner Soldaten, ermüde sie nicht, stärke ihren Mut und ihre Kraft.

Sorgst du dich um die Soldaten wie um deine Kinder, so kannst du dich mit ihnen auch in die tiefsten Schluchten wagen; behandelst du sie wie deine geliebten Söhne, so werden sie dir sogar in den Tod folgen; bist du gut zu ihnen, verstehst es aber nicht, ihnen zu befehlen, dann entsteht Unordnung; das bedeutet, daß du ungehorsame Kinder hast; sie einzusetzen wird unmöglich sein.

#### *Sun Tsu über die Strategie und Taktik*

Kennst du den Gegner und kennst du dich, so magst du hundert Schlachten schlagen, ohne eine Gefahr zu fürchten; kennst du ihn, aber nicht dich selbst, so wirst du auch Niederlagen erleiden; kennst du weder dich noch ihn, so wirst du in jeder Schlacht geschlagen werden.

Man soll sich nie darauf verlassen, daß der Gegner nicht herankommen wird, sondern in steter Bereitschaft sein, ihn zu empfangen. Ebenfalls soll man sich nie darauf verlassen, daß er nicht angreifen wird, sondern alles vorbereiten, daß für ihn ein Angriff auf uns unmöglich wird.

Wer schon vor der Schlacht durch seine Überlegungen siegt, hat viele Chancen für den Sieg.

Wer gut kämpft, der lenkt den Gegner und läßt sich nicht von ihm lenken.

Ein kluger Feldherr verpflegt sich unbedingt auf Kosten des Gegners. Werden im Kampf gegnerische Streitwagen erobert, so wechsle die Fahnen auf den eroberten Wagen durch eigene aus und setze die Wagen zusammen mit den eigenen ein.

Wie soll ich einem Gegner begegnen, der mit starken Kräften und in voller Gefechtsordnung auftritt? Ich antworte: «Raube, was ihm teuer ist; hast du es in Besitz genommen, so wird er sich dir unterwerfen.»

Die Hauptsache im Krieg ist die Schnelligkeit. Nimm das in Besitz, was der Gegner noch nicht erreichen konnte; benütze Wege, an die der Gegner nicht einmal denkt; greife dort an, wo er es nicht vermutet.

Besitzt die Armee keinen Troß, so geht sie zugrunde; sind Proviant und Fourage ausgegangen, geht sie zugrunde; sind keine Vorräte vorhanden, geht sie zugrunde.

#### *Sun Tsu über Spionage und Subversion*

Die Tätigkeit der Spione ist von allergrößter Wichtigkeit; sie bildet die Voraussetzung für den richtigen Einsatz der Armee. Bei keinen Unternehmen darfst du auf den Dienst deiner Spione verzichten.

Es werden 5 Arten von Spionen verwendet: die ortsansässigen Spione, die inneren Spione, die zurückkehrenden Spione, die Spione des Todes und des Lebens. Ortsansässige Spione werden aus der Bevölkerung des feindlichen Landes ausgewählt, innere Spione aus den Reihen der gegnerischen Offiziere erworben, zurückkehrende Spione aus den Spionen des Gegners. Spione des Todes überbringen dem Gegner irreführende Nachrichten, Spione des Lebens kehren mit Nachrichten vom Gegner zurück.

Der Krieg ist ein Weg der Täuschung. Zeige dem Feind dich so, als ob du etwas nicht tun könntest obwohl du es kannst;

tue so, als ob du etwas nicht ausnutzen könntest, obwohl du es kannst; bist du nahe, tue als ob du ferne seiest; bist du ferne, tue als ob du nahe seiest; locke den Gegner durch einen Vorteil an; trage Verwirrung in seine Reihen und packe ihn; besitzt er alles in ausreichendem Maße, sei gerüstet; ist er stärker als du, weiche ihm aus; ist der Feind in Wut geraten, so bringe ihn in Verwirrung; stellst du dich ergeben, dann rufst du bei ihm Selbstzufriedenheit hervor; verfügt der Gegner über frische Kräfte, so ermüde ihn; sind seine Kräfte einig, so zersetze sie; überfalle ihn, wo er nicht in Bereitschaft ist; erscheine dort, wo er dich nicht erwartet.

Die höchste Kriegskunst besteht darin, die Pläne des Gegners zu vereiteln, dann seine Bündnisse aufzubrechen, des weitern sein Heer zu vernichten.

Wer es versteht, Krieg zu führen, bezwingt fremde Heere ohne zu kämpfen, nimmt fremde Befestigungen, ohne sie zu belagern, und zerschlägt ein fremdes Reich ohne langwierige Feldzüge. Man kann also Vorteile erringen, ohne die Waffen zu gebrauchen, und zwar durch den Angriff mittels Kriegslist.

Die höchste Kunst besteht darin, den Widerstand des Feindes ohne Kampf auf dem Schlachtfeld zu brechen. Nur auf dem Schlachtfeld ist die direkte Methode des Krieges notwendig; nur die indirekte kann aber einen wirklichen Sieg herbeiführen und festigen. Zersetzt alles, was im Lande des Gegners gut ist. Verwickelt die Vertreter der herrschenden Schichten in verbrecherische Unternehmungen. Unterhöhlt auch sonst ihre Stellungen und ihr Ansehen. Gebt sie der öffentlichen Schande vor ihren Mitbürgern preis. Nutzt die Arbeit der niedrigsten und abscheulichsten Menschen. Stört mit allen Mitteln die Tätigkeiten der Regierungen. Verbreitet Uneinigkeit und Streit unter den Bürgern des feindlichen Landes. Fördert die Jungen gegen die Alten. Zerstört mit allen Mitteln die Ausrüstungen, die Versorgung und die Ordnung der feindlichen Streitkräfte. Entwertet alle Überlieferungen und Götter. Seid großzügig mit Angeboten und Geschenken, um Nachrichten und Komplizen zu kaufen. Bringt überall geheime Kundschafter unter. Spart überhaupt weder mit Geld noch mit Versprechungen, denn es bringt hohe Zinsen ein.

---

## **The Draft Has Ended — America's New Volunteer Army**

Col. Norman L. Dodd Retd.

It was as far back as October 1968 that the President said: "I say it's time we took a new look at the draft — at the question of permanent conscription in a free society. If we find we can reasonably meet our peacetime manpower needs by other means — then we should prepare for the day when the draft can be phased out of American life." At that time a variety of student and other deferments had undermined confidence in the fairness of the draft system. From the age of nineteen to twenty six young men had to face the uncertainty of an unfair draft system which selected a few amongst the many liable for service. This made the planning of their lives very difficult. The chance of being drafted varied considerably from State to State and by the man's economic status. Many young men entered college to avoid the draft, those who could not afford to do this felt